

Erzähl's noch mal, Puppe!



Foto: Elżbieta Lempp

Jacek Dehnel wurde am 1. Mai 1980 in Danzig geboren. Er studierte in Warschau, wo er heute lebt und arbeitet, als Kritiker und Übersetzer (z.B. Gedichte von Osip Mandelstam und Philip Larkin) sowie Prosaschriftsteller und Dichter. 2005 erhielt er den [Kościelski-Preis](#), 2007 den „Reisepass“ des Wochenmagazins *Polityka*.

Sein Roman „Lala“, eine Familiensaga, in der die zentrale Figur die Oma des Autors ist, Elżbieta, oder kurz: Lala. Der Enkel ist von der kreglen Alten fasziniert, die so einiges mitgemacht hat – vor allem während des Zweiten Weltkriegs, aber auch davor und danach. Farblich und fröhlich erzählt sie Geschichten aus der eigenen Familie, von Freunden und bekannten Zeitgenossen, und weil sie die Geschichten schon oft erzählt hat, übernimmt der Enkel immer häufiger den Part des Erzählers, als sie älter und schwächer wird. Ein pralles Sittengemälde ganz im Stil der *oral history*, als diese Form des Erzählens noch das Radio und den Fernseher vertrat: „Erzähl noch mal die Geschichte, als du...“

Und die Großmutter erzählt und ihr Enkel lernt eine Welt kennen, in der Polen gerade wieder als Staat entstanden war (die Großmutter kommt 1919 zur Welt), die Familienbande der adligen polnischen Familie alle Grenzen Europas übersprangen, längst bevor es „Schengen“ gab, und wieder ein Weltkrieg über Europa hinwegfegt, der Polens Grenzen weit nach Westen verschiebt und neue Diktatoren an die Macht bringt.

Lala ficht dies nicht an, sie findet ihren Weg und Ausweg. Und Jacek, der Enkel, hört zu: „Abends, bei Dickmilch, unbedingt mit Bröckchen drin (oh, wie ich diese saueren Stücke weiches Porzellan liebte), bei mit Zucker und Zimt bestreuten Backäpfeln oder bei einem Brot mit Zwetschgenmus, zeigte Großmutter mir Europa“, wie es bei Jacek Dehnel heißt.

„Ein faszinierender, sprachmächtiger Roman voller Witz und Lakonie, der versunkene Welten heraufholt und zum Leuchten bringt.“ (Rowohlt Verlagswerbung)

„Dieses reizvolle, nostalgische Buch ist das Werk eines sehr jungen Schriftstellers, Dichters und Malers. Er stammt aus einer Familie, die für die polnischen 'besseren Schichten' typisch ist: ihre Wurzeln liegen in der Kultur des Landadels, es gibt viele internationale Verbindungen, ein Teil der

Familie kommt aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten, ein Teil aus Zentralpolen. Von Generation zu Generation werden die Gutsbesitzer zu Mitgliedern der Intelligenz: zu Schriftstellern, Künstlern, Ingenieuren oder höheren Beamten.“

Aus: **Jerzy Jarzębski**, „Neue Bücher aus Polen, Herbst 2006“, Buchinstitut

„Lala“ ist Dehnel's großer Roman neben seinen Erzählungen. Er debütierte mit dem Band „Kolekcja“ [Sammlung] (1999); ihm folgte „Rynek w Smyrnie“ [Marktplatz in Smyrna] mit Erzählungen aus den Jahren 1999-2002. Dehnel's Erzählungen sind, wie es in einer Rezension heißt, „literarisch elegant, voll kultureller Bezüge und einer von subtiler Ironie gebrochenen Poesie. Die Titelgeschichte kann als Einleitung zu *Lala* gelesen werden, in den anderen Erzählungen stellt der Autor eine Galerie unterschiedlichster, höchst interessanter Personen vor: Zum Beispiel einen verhinderten Priester, der bei Malerarbeiten in einem Bordell zum Geliebten aller dort angestellten Frauen wird.“

„Mit diesem Buch und seinem imponierenden Stil hat sich der Autor Zutritt zum Kreis der interessantesten Prosaschriftsteller Polens verschafft. Eine reife und dabei vergnüglich zu lesende Prosa!“

Aleksander Kaczorowski in *Polityka*

Bibliografie:

1. Prosa:

Kolekcja [Sammlung]. Marpress, Gdańsk 1999.

Lala. W.A.B., Warszawa 2006.

Rynek w Smyrnie [Marktplatz in Smyrna]. W.A.B., Warszawa 2007.

Balzakiana [Balzaciana]. W.A.B., Warszawa 2008.

2. Gedichte:

Żywoty równoległe [Parallele Leben]. Zielona Sowa, Kraków 2004.

Wyprawa na południe [Reise in den Süden]. Teatr Mały, Tychy 2005.

Wiersze [Gedichte]. Lampa i Iskra Boża, Warszawa 2006.

Brzytwa okamgnienia [Das Rasiermesser des Augenblicks]. Biuro literackie, Wrocław 2007.

3. In deutscher Übersetzung liegt vor:

Lala. Übersetzt von Renate Schmidgall. Rowohlt Verlag, Reinbek 2006.

ISBN978-3-87134-591-3.

4. Der Autor im Internet (polnisch):

http://pl.wikipedia.org/wiki/Jacek_Deindel

<http://www.literackie.pl/autor.asp?idautora=11&lang>

Die Kritikerin Marta Kijowska schreibt:

Erzähl's noch mal, Puppe! Mit dem ambitionierten Debütroman "Lala" setzt Jacek Dehnel, der Dandy unter Polens Jungautoren, seiner Großmutter ein Denkmal.

In der polnischen Literaturszene reüssieren zurzeit die Jungtalente - noch vor wenigen Jahren nahezu undenkbar. Ein hervorragendes Beispiel ist die flippige Abiturientin Dorota Maslowska, die mit ihrem Erstling über Nacht zum literarischen Shootingstar avancierte und mit ihrem zweiten Roman den wichtigsten Literaturpreis des Landes einheimste. Auch der heute achtundzwanzigjährige Autor Jacek Dehnel, dessen Roman "Lala" vor zwei Jahren erschien, kann sich nicht über mangelnde Aufmerksamkeit beklagen. Die geht nicht zuletzt darauf zurück, dass er das Image eines mit allen Wassern gewaschenen Intellektuellen, bekennenden Homosexuellen und stilbewussten Ästheten pflegt. Man denkt an Oscar Wilde und Tom Wolfe, wenn Dehnel in seiner sorgsam durchdachten, eine Vorliebe für die Mode des 19. Jahrhunderts verratenden Garderobe das Parkett betritt. Das bewusst antiquierte Äußere, diese kunstvolle Komposition aus Gehrock, Spazierstock und Siegelring, passt in der Tat viel besser zu seinen feinen Gesichtszügen und tadellosen Manieren als Jeans und Turnschuhe.

Er bekam schon von manchem Journalisten Epitheta wie "Streber" oder "Musterschüler" beigelegt, und in der Tat scheint es in seiner Karriere ebenso wenig Platz für einen Zufall zu geben wie in seinem Outfit. Der gebürtige Danziger, der heute in Warschau lebt, wo er ein sogenanntes "Interdisziplinäres humanistisches Studium" absolvierte, hat sich bereits als Übersetzer englischer Lyrik und als Moderator einer Kulturfernsehsendung einen Namen gemacht, den besagten Roman, vier Gedichtsammlungen und drei Erzählbände publiziert - für den letzten, "Balzaciana", der auf frappierende Weise die Motive der "Menschlichen Komödie" mit den heutigen polnischen Realien verknüpft, wird er soeben von den polnischen Kritikern gefeiert. Und er hat etliche Auszeichnungen, darunter den renommierten Preis der Genfer Koscielski-Stiftung und den Preis der Zeitschrift "Polityka", erhalten.

Die meisten Lorbeeren aber brachte ihm bislang der Roman "Lala" ein, eine schwungvoll erzählte autobiographische Geschichte, in deren Mittelpunkt seine Großmutter steht: eine alte Dame, die erzählend auf ihr bewegtes Leben zurückblickt. Sie war einst eine veritable Schönheit, damals selten bei ihrem Vornamen gerufen, sondern meist "Lala", Puppe, genannt. Eine pejorative Konnotation hatte das Wort hier allerdings nicht. Zwar war die Großmutter auffallend schön, aber anerkanntermaßen auch intelligent, mutig und unternehmungslustig. Da sie sich in hohem Alter auch noch als eine passionierte Erzählerin entpuppt, verwebt sie dieses Leben zu einem riesigen, bunten Geschichtenteppich, dessen raffiniertes Muster der Verworrenheit der polnischen Schicksale im zwanzigsten Jahrhundert entspricht. All das wird eifrig von ihrem Enkel notiert, der jene längst verschwundene Welt, die durch diese Geschichten durchschimmert, wiedererstehen lassen möchte. Er habe dieses Buch geschrieben, so Dehnel in einem Interview, "um die besondere Persönlichkeit dieser unabhängigen Frau festzuhalten, einer sehr interessanten Person, der man gern begegnen würde".

Er selbst hat in seiner Jugend viel Zeit mit ihr verbracht. Ihr verdankt er die Entschlossenheit zur Originalität und Erhabenheit. Früh eingepflichtet wurden ihm aber auch intellektuelle Disziplin und ästhetische Wachsamkeit: ",Wer hat das gesagt?!", rief sie mir ... zu, während sie Flieder schnitt. „Na? Wer wohl? Cartesius, das heißt Descartes.' Letzteres ausatmend, entrüstet: wie man das im Alter von sieben Jahren nicht wissen kann." So formte sie ihn über Jahre, bis er den ständigen Umgang mit Shakespeare, Epikur oder Homer als einen natürlichen Zustand ansah: "Manchmal war es schön, was sie mir sagten, manchmal auch langweilig. Aber ich fühlte mich zu Hause." /.../

Marta Kijowska, Quelle: F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main. Zitiert nach: <http://www.polen-heute.eu/>

zusammengestellt von Albrecht Lempp
unter Verwendung von Rezensionen und Artikeln zum Autor.